

Der Imam der weltweit wichtigsten Moschee spricht

von Wertarbeiter

Quelle: gamblog.de vom 17.09.2016



„Oh Allah, schenke Sieg, Ehre und Macht unseren Brüdern, den Dschihadisten im Jemen, in Syrien, im Irak, auf der ganzen Welt. Lass sie triumphieren über die verräterischen Juden, die bösartigen Christen und die unzuverlässigen Heuchler!“

Am 4. September war dies ein öffentliches Gebet im Rahmen der jährlichen Pilgerzeit, zum Empfang der ägyptischen Glaubensbrüder! Krone.at hat darüber berichtet. Der prächtige Name dieses Herrn lautet *Abdurrahman ibn Abdulaziz as-Sudais*.

Wer immer noch nicht kapiert hat dass der konservative Islam der natürliche Feind des Westens ist, ist ein Idiot und/oder verbohrt Ideologe, der die Realität komplett ausblendet sobald sie nicht in sein seibstergriffenes, süßliches Multikulti-Weltbild passt.

- Denn der Islam ist nicht einfach eine private Spiritualität wie der Buddhismus, sondern politisch, weltliche Gesetze formulierend.
- Er ist ein **Gegenmodell** zu unserer Gesellschaftsordnung!

Zuzulassen dass sich so etwas hier ungehindert immer weiter und weiter ausbreitet, wobei es immer machtvoller Forderungen stellt, ist unverantwortlich. Es ist nackter Verrat am Erbe der Aufklärer und Demokraten, die über Jahrhunderte hinweg für uns gegen autoritäre und irrationale Herrschaftssysteme gekämpft haben. Mir ist dabei schon langsam egal ob der Verrat aus purer Dummheit geschieht, oder sogar mit der tückischen Agenda die Dominanz des „weißen Mannes“ zu brechen, vorzugsweise des Biodeutschen mit dem angeblichen Nazi-Gen. Die letzten Motive des Verrats weiß Allah, aber wir sollten die Verräter unserer Werte die keineswegs nur aus grenzenloser Toleranz bestehen, zur Rechenschaft ziehen. Vor allem zunächst uns

von ihrem idiotischen Diktat angeblicher moralischer Verpflichtung befreien, – das der Hingabe an jeden Kerl der unsere Grenzen überschreitet. Wovon allzu viele genau dieses mentale Gepäck im Kopf hierher tragen das dieser Imam verkündet.

Lest doch einfach den Koran, – da steht dass wir Ungläubigen weniger wert als Tiere sind! Danke, soll ich das respektieren was mich nicht respektiert? Und von Atheisten und Polytheisten hat dieser Imam noch nicht mal gesprochen. Ihm geht es um die Buchreligionen und Abweichler-Muslime. Leute wie ich sind nicht mal der Rede wert, mit denen springt man um wie es der IS immer wieder an Jesiden und Westlern demonstriert. Das „Rechts“-System des IS und der Saudis ist übrigens weitgehend identisch, wie der SPIEGEL in einem Vergleich feststellte.

Siehe: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/is-islamischer-staat-saudi-arabien-verhaengt-aehnliche-straften-a-1014231.html>

Es ist zwar abgedroschen über die Heuchelei unserer Regierungen zu klagen, die mit den Saudis gerne Geschäfte machen, um nicht zu sagen ihnen gerne in den Arsch kriechen, aber mittlerweile hat dieser Skandal existenzbedrohende Ausmaße angenommen. Die Ausbreitung des Islam, der in seinem Wesen eben genau dieser orthodoxe Islam ist, da es schlicht keinen kodifizierten Alternativ-Islam gibt, beschleunigt sich ständig, nun schon exponentiell durch illegale Einwanderung, grenzenlos gewährten Familiennachzug und Geburtenrate. Man braucht nur Grundschul-Mathematik um das unausweichliche Ende des liebenswerten freien, sicheren Deutschland zu erkennen, das *Imad Karim* so sehr beklagt. Einer der ganz wenigen Araber die hier Philosophie, Freiheit des Denkens und der Lebensführung entdeckt haben. Und die nun deren Kostbarkeit und Verletzlichkeit besser erkennen als wir selbst, die wir es wie selbstverständlich genießen.

Siehe seinen Text [„Fischers Fritz“](#).

Fischers libanesischer Fritz

by [thbode](#), Mai 25, 2016

Dieser Text des arabisch-stämmigen Filmemachers Imad Karim ist berührend und aufwühlend. Er muss uns Biodeutschen offenbar wieder beibringen was unsere Werte sind, und dass diese gepflegt und geschützt werden müssen. Und wodurch sie, viel schneller als sie erkämpft wurden, wieder ruiniert werden können:

Fischers Fritz fischt frische Fische, frische Fische fischt Fischers Fritz

Am 05.12.1977 kam ich mit 19 in West Berlin als Student an. Ich studierte, las und versuchte mich zu informieren über meine Umgebung, über die Menschen, deren Alltag ich von nun an teilen werde. Ich ging in Museen, besuchte die Dauerausstellung “ Deutsche Geschichte“ im damaligen Reichstag an der Mauer. Ich begann rückwärts, zuerst bei der Geschichte der BRD, der deutschen Teilung, dem zweiten Weltkrieg, der 12-jährigen NS-Herrschaft, der Weimarer Republik, dem ersten Weltkrieg und tauchte weiter in der „Vormärz-Zeit“ 1848/49 und tiefer zurück.

Ich liebte die Vielfalt, wanderte durch Deutschland, erfreute mich über Bayrische

Trachten und Gesänge, genoss die Weinfeste der Hessen und der Pfälzer, bewunderte die Kohlen-Malocher der Ruhgebieter und ihre polnischen Nachnamen, versuchte mit Freude die Anglistischen Lieder der Norddeutschen zu entziffern und kehrte nach Berlin zurück, setzte mich in einer Urkneipe und bestellte „Berline Weiße mit Schuss“.

Ich las die „Dreigroschenoper“ in Deutsch nachdem ich sie zuvor in Arabisch las. Ich lernte die Namen der Politiker auswendig, bewunderte Helmut Schmidt für seine unbeirrten Entscheidungen, den RAF-Terror zu bekämpfen, sang mit den Linken internationale Lieder, diskutierte mit Rechtskonservativen Deutschlandbilder und konnte bereits damals vieles, was sie mir erzählten, nachvollziehen und verstehen.

Damals wohnte ich in der Weisestraße gegenüber dem Hasenheide-Volkspark im Stadtteil Neukölln. Da gab es das Restaurant „zum Jäger“ mit den besten Schweineschnitzeln, den Italiener mit den tollen Pizzen und der scharfen Ehefrau, den Cevapcici-Jugoslawen, der den ganzen Tag schimpfte ohne dass jemand jemals wusste, worüber er schimpfte, den schüchternen Türken mit den leckeren Döner und den eingebildeten Libanesen mit seinem angeblich dem besten Falafel in den westlichen Hemisphären. Ich erfreute mich, heute Falafel zu essen und morgen Bockwurst oder Schweineschnitzel oder einen Döner.

Ich besuchte arabische Familien und ging mit ihnen grillen. Gemeinsam mit ihren deutschen Nachbarn legten sie die Fleischstücke auf dem Grill, rechts Rind und Lamm, links Schwein und Würste. Das Leben war schön, bunt und friedlich. Ich ging mit einigen Arabern und anderen deutschen Linken demonstrieren, gegen Nato und den „Imperialismus“. Ich engagierte mich in der Arbeit der „Dritte-Welt-Läden“, ich besuchte den Deutschen Evangelischen Tag mehrere Male. Ich suchte die Verständigung und glaubte, wir können diese wertvolle und humane Gesellschaft ausbauen und aus den humanistischen Werten der Deutschen viel lernen. Ich kämpfte von Anfang an gegen die Reduzierung der deutschen Geschichte auf 12 Jahre NS-Herrschaft und wiederholte oft und nicht so selten den Begriff „Deutschland, Land der Dichter und Denker“ längst bevor irgend jemand den Begriff von mir stahl.

Ich wurde vor vielen Jahren eingebürgert. Mein Sachbearbeiter, der von mir wusste, dass ich als Fernsehautor arbeite, sagte mir schmunzelnd, ich solle ihm per Sprachtest nachweisen, dass ich der deutschen Sprache mächtig bin. Ich erwiderte „Es solle geschehen“ und ich setzte fort „Fischers Fritz fischt frische Fische, frische Fische fischt Fischers Fritz“. Er lachte und ich lachte mit und daraus entstand eine gute Bekanntschaft und lange Freundschaft. Bis heute, wenn wir privat telefonieren, fängt immer einer von uns mit „Fritz fischt“

Vor Jahren besuchte ich Neukölln und erkannte den Stadtteil nicht mehr. Ich dachte, ich befinde mich in Kabul. Die arabischen linken Freunde von damals sind heute alte bärtige Männer. Sie haben noch einmal geheiratet nach dem sie sich von ihren deutschen Frauen zuvor scheiden ließen. Ihre neuen Frauen sind junge Araberinnen, Cousinen von ihnen, die sie hierher holten.

Alle sind fromme und gläubige Moslems geworden, die felsenfest überzeugt sind, Deutschland wird in naher Zukunft islamisch und die Christen oder Juden, die sich nicht zum Islam konvertiert werden wollen müssten dann Kopfsteuer (Jizia ذية زجلا) zahlen und sich damit abfinden, Menschen zweiter Klasse zu sein. Meine „Freunde“ von damals sagten mir auf meine Frage hin, „ja, wir müssen Hindus, Buddhisten und sonstige Götzenanbieter töten. Bitte verstehe uns nicht falsch, wir haben nichts gegen diese Menschen aber wir müssen Gottesbefehl folgen“

Vor paar Wochen ging ich mit meiner Frau in meiner badischen Stadt türkisch essen. Ich bestellte ein Bier, bekam ich es aber nicht. Die Kellnerin erklärte mir, es gebe hier in allen acht Restaurants am Marktplatz keinen Alkohol. Sie ergänzte, wer Alkohol trinke sei schlecht und ohne Moral, bald werde man dafür sorgen, dass Alkohol nur in den vier Wänden getrunken werden dürfe“.

Ein arabischer Freund von mir betreibt eine Pizzeria. Bei ihm gibt es Pizza mit Schinken und Salami, Bier und billigen Wein. er erzählte mir, dass er von Fundamentalisten verstärkt die Aufforderung erhält, seine Speisekarte auf islamisch umzustellen und den Alkohol zu verbannen, sonst würde er mit Konsequenzen rechnen müssen.

Da wusste ich, ich bin im Begriff, mein Deutschland zu verlieren.

Ich kam als Fremder nach Deutschland und es nahm mich mit allem seiner Kraft auf. Heute kommt Deutschland fremd zu mir und ich weine Bluttränen, weil ich es nicht schützen kann.

Beim letzten Telefonat mit meinem Einbürgerungsbeamten sagte ich diese mal „Fischers Fritz fischt frische Fische, frische Fische fischt Fischers Fritz NICHT mehr“. Er stimmte resigniert zu.

Ich bin mit 57 nicht mehr jung aber Ihr, meine Kinder, rettet Deutschland und das ist ein humanistischer und kein chauvinistischer Aufruf. Stoppt den Siegeszug der Barbarei. Sagt Merkel und der gesamten politischen Elite, den Grünen, den Medien, der Gerichtsbarkeit und allen, dass Ihr entscheidet, wer zu Euch kommt und wer nicht, denn das ist Euer legitimes Selbstbestimmungsrecht als Volk. erinnert Cem Özdemir daran, dass ich nicht den Film „Cem Özdemir der Spätzletürke der Film“ gemacht hätte, wenn ich gewusst hätte, dass er über die Köpfe der Menschen hier entscheidet, wer oder was zu Deutschland gehört.

Und vergesst nicht, mir mein altes Deutschland wiederzugeben, auch, wenn ich nicht mehr da bin.

Imad Karim

Ex-Moslem und verrückt nach Deutschland und nach der Freiheit
Fernsehautor und Humanist